

# Im Alter tut es auch noch wohl...

Autor(en): **Burki**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Aus dem Tagebuch eines Schönheitsdoktors

## Im Alter tut es auch noch wohl . . .

Burfi

10. Jan. Man merkt, daß es auf Fastnacht geht. Heute kam eine mit der Frage, ob es wohl noch möglich wäre, ihre krummen Beine bis zum Carneval gerade zu massieren. Sie möchte als Ballettänze zum Maskenball gehen und bei dem kurzen Röckchen seien O-Beine nicht gerade schön. Ob sie denn nicht lieber als Clownesse oder Pierrette moderne gehen wolle, fragte ich, dann könne sie die Beine doch verstecken. „Ja, das schon,“ flüsterte die verschämte Unschuld, „aber dann zieht es doch nicht so . . .“ Na, ich werde sie in Behandlung nehmen. Nützen wird es ihr nichts, aber am Schluß helfe ich mir dann mit Coué . . .

12. Jan. Des Herrgotts Tiergarten ist weitläufig. Heut hat mich eine Dame heimgesucht mit dem Begehren, ihr die Falten am Hals wegzuschaffen, die ihr Alter verrieten. Im vorigen Jahr habe einer am Maskenball zu ihrem Kavaliere gesagt: „Du, geh doch nicht mit der! Das ist ja ein altes Weib, schau nur ihren Hals an!“ Heuer wolle sie nun vorbeugen, damit ihr das nicht mehr passiere. Achtundvierzig Jahre alt sei sie, antwortete sie auf meine Frage, aber sie hat mich angeschwindelt, denn sie ist mindestens Sechsfundfünfzig. — Ich habe bedauert, obwohl ich weiß, daß das nicht geschäftstüchtig ist. Aber bei der ist Hopfen und Malz verloren und es wäre schade um die Zeit. Gutmütig wie ich bin, habe ich ihr aber noch den Rat gegeben, als Negerin mit ganzer Kopfmaske zu gehen, dann sähe man den Hals nicht. Sie hat mir überschwenglich gedankt, aber ich warne hiermit die Besucher der diesjährigen Maskenbälle vor einer Negerin mit ganzer Kopfmaske.

15. Jan. Es wird immer schöner! Gut, daß es immer näher auf Fastnacht geht. Meine heutige Besucherin ist zwar noch jung, aber auch sie hat etwas Absonderliches auf dem Herzen oder vielmehr auf dem . . . na, das kommt später. — Nachdem sie eine halbe Stunde gedruckt hatte, gestand sie mir, daß sie — leider — eine etwas zu üppig geratene — na, wie sag' ich's nur — Rückenverlängerung habe, die auf Maskenbällen sehr genierlich sei, besonders wenn man, wie sie, als Spanier mit engen Hosengänge. Die Herren hätten alle so ein Gaudi mit ihr und die freundschaftlichen Kläpse regneten nur so . . . Ob dieser Stein des Anstoßes nicht noch zu beseitigen wäre bis zum ersten Ball. „Ich möchte so gerne einmal eine richtige Eroberung machen und nicht immer nur aufgezo-



Was hindert mich als „Kind“ zu gehen? ich hab doch einst so ausgesehen.

Sind auch die Zeiten längst vorbei — zur Fastnacht ist es einerlei!

gen werden,“ meinte sie noch mit holler Naivität. — Na, ich habe sie getröstet und ihr versprochen, mein Möglichstes zu tun. Aber sie solle auf jeden Fall nur ruhig auf so viele Bälle als möglich gehen. „Wissen Sie, Fräulein,“ habe ich ihr geraten, „die Kläpse sind das beste Mittel, je mehr Kläpse, desto besser . . .“

16. Jan. Heute mach' ich die Bude zu und gehe für vierzehn Tage nach St. Moritz. Bis dann wird dieser Fimmel vorüber sein; das hält ja kein Teufel aus. Kommt nicht heute gar noch ein junger Mann und will die Waden massiert haben bis zum Carneval. Er will als Mädchen „bööggen“ gehen, ausgerechnet als „Revue-Girl“ und nun sind seine Beine zu dick. Als ob es nur auf die Beine ankäme! Ich habe natürlich gedankt und zu ihm gesagt: „Junger Mann, zu einem Revue-Girl fehlen Ihnen nicht nur die Beine, sondern noch allerhand, was ich Ihnen

nicht herzaubern kann. Gehen Sie nur ruhig als Girleriech, wie Sie Gott erschaffen hat, auf den Maskenball, das Girl wird sich dann schon finden . . .“

Für's nächste Jahr muß ich mir aber doch überlegen, ob ich nicht meiner Praxis eine Beratungsstelle für Maskentkostüme und dergl. anfügen soll.

Lothario

Ja, ja, die Physiognomie . . .

„Du, hast du den gesehen? Der kommt mit dem Chering auf den Maskenball . . .“

„Welcher? . . . Ach der dort! Na weißt Du, bei dem macht das nichts, der sieht auch ohne Ring so verheiratet aus.“

Lothario

Aus der Schule

Lehrer: „Wer kennt außer dem Hund ein anderes Tier, das den Menschen stets begleitet?“

Hansli: „Der Floh.“

Obi